Redaktion,
Administration u. Expedition
Prag II., Soukenická 34.

Postsparkassenkonto 90.129.

Telephon Nr. 467/VIII.

Sprechstunde der Redaktion
11–12 Uhr vormittags.

Redaktionsschluß
Mittwoch 9 Uhr vorm.

Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement m. Postzusendung
Ganzjährig K 20.—, halbj.
K 10.—, vierteljähr. K 5.—
Für Deutschland Mk. 15.—
Für das übrige Ausland
15 Frcs. oder 15 sh.

Einzelne Nummer 40 Heller.

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 60 Heller.
Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

XIII. Jahrgang. Prag, den 31. Jänner 1919. Nr. 5.

Tschechische Staatsmänner über die jüdische Frage.

Für Zionismus und Nationaljudentum. — Für die Demokratisierung der Kultusgemeinden.

Der Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf" Herr J. Landau hatte in Prag mit führenden Persönlichkeiten des tschechoslowakischen Staates Interviews, die sich auf zahlreiche politische Probleme bezogen. Bei der bekannten Bedeutung des Blattes, das eine entschieden ententefreundliche Haltung seit jeher einnahm, haben die von Herrn Landau befragten Persönlichkeiten die ausführlichste Aufklärung erteilt. (Die Berichte des „Telegraaf" erscheinen zumeist gleichzeitig in den „Times"). Mit freundlicher Erlaubnis des Herrn Landau entnehmen wir den Interviews die auf die Judenfrage bezüglichen Teile. Da die holländische Presse wie auch die Ententeblätter in großem Ausmaße jüdische Nachrichten bringen, legte Herr Landau Wert darauf, auch jüdische Fragen zu berühren. Die holländische Presse berichtet z. B. regelmäßig und häufig über die Tätigkeit des Jüdischen Nationalrats in Prag. Im Folgenden die Aeußerungen Masaryks, Klofáč' und Němec:

Präsident Masaryk.

Ueber die Judenfrage äußerte sich der Präsident Masaryk folgendermaßen:

„Mir ist", erklärte er, „Zionismus und nationales Judentum durchaus sympathisch. Schon weil ich darin ein moralisches Regenerationsproblem sehe. Was die Juden in unserem Staate betrifft, so gibt es neben den Zionisten sogenannte Assimilanten. Es handelt sich da um zwei Programme: Einerseits, wenn ein Mensch mir sagt, er sei ein Deutscher, so habe ich das zu akzeptieren. Wenn er erklärt, ein Jude zu sein, so habe ich auch das zu akzeptieren. Das folgert sich schon aus dem Selbstbestimmungsrecht, das auch auf die Juden seine Anwendung erhalten muß. Jeder Jude steht vor diesen zwei Fragen: Zionismus links, Assimilation rechts. Man könnte auch sagen: radikal oder konservativ, — nationale Renaissance oder Beharren in dem gegenwärtigen Zustande. — Das ist eine höchst interessante Erscheinung. Das ist ein Problem, das die ganze Welt angeht. Jeder denkende Politiker wird sich mit dieser Frage ehrlich, ernstlich und gewissenhaft beschäftigen müssen."

Auf meine Frage, ob die Vertreter der tschechoslowakischen Republik auf der Friedenskonferenz für ein jüdisches Palästina eintreten werden, erklärte Masaryk: „Das ist selbstverständlich. Sie werden diese Forderung ebenso wie jede andere Forderung der Entente unterstützen."

Zum Schlusse erzählte mir Masaryk, daß ihn besonders wertvolle Erinnerungen mit Holland verbinden, weil er von dort aus seine ersten Beziehungen mit der Entente anknüpfte. Mit Vergnügen erinnerte er sich der Tage, die er in Holland verlebt habe.

Minister Klofáč

Ueber die Judenfrage sagte Minister Klofáč dem Interviewer folgendes:

„Ich habe bereits öffentlich, bevor ich Prag verließ, um in die Schweiz zu fahren, meine Sympathie für den Zionismus zum Ausdruck gebracht und wurde deswegen von der klerikalen Presse angegriffen.

Die Juden in unserem Lande stehen auf einem sehr hohen Niveau. Ich bin überzeugt, daß die Juden uns in unserer Arbeit für den Aufbau des Staates unterstützen werden. Wir stehen vor sehr schweren Arbeiten und haben ihre Mitwirkung nötig."

Der Interviewer fragte nach der Möglichkeit eigener jüdischer Schulen. Der Minister antwortete: „Wir alle stehen auf dem Standpunkt, daß die Schulen verstaatlicht werden müssen. Jede Nation und Konfession wird dann auch die Möglichkeit erhalten, Schulen in der Weise einzurichten, die sie für am wünschenswertesten erachtet."

Ueber die Vertretung der Juden im tschechoslowakischen Parlament befragt, wies Klofáč auf die Erklärung des Präsidenten Masaryk hin, daß die Juden eine solche Vertretung erhalten sollen. Jedenfalls würden in Bälde — im Oktober oder November — die Wahlen stattfinden. Hiezu möge auch der Jüdische Nationalrat seine Vorbereitungen treffen. Alle Parteien würden, wenn sie einen gewissen Prozentsatz der abgegebenen Stimmen erreichen, eine Vertretung besitzen.

Zum Schlusse bemerkte der Interviewer, daß jetzt, wo alles in der tschechoslowakischen Republik auf demokratischer Grundlage aufgebaut werde, nur die jüdischen Kultusgemeinden das letzte Bollwerk der Reaktion darstellen. Ihre Demokratisierung ist daher nur eine Forderung, die Institution der Kultusgemeinde in Einklang zu bringen mit dem im ganzen Staat herrschenden demokratischen Geist: „Mir ist eine solche Demokratisierung sehr sympathisch," erklärte der Minister. „Wir werden jetzt überall eine wirkliche Demokratie einführen. Jeder, der 21 Jahre alt sein wird, soll die Möglichkeit haben zu wählen, Frauen ebenso wie Männer. Das wird auch für die Gemeinde gelten. In einer solchen politischen Atmosphäre ist, was die Kultusgemeinden betrifft, jede Reaktion ausgeschlossen."

Ein Gruß von Louis D. Brandeis an die Juden im tschechoslovakischen Staat.

Zuschrift des Präsidenten Masaryk an die Prager jüdischen Korporationen.

Das Prager Jüdische Pressebureau teilt mit: Die Prager jüdischen Korporationen (zionistische, nationaljüdische, Kultusgemeinden, die tschechisch-jüdischen Vereine 2c.) erhielten folgende Zuschrift:

Bureau des Präsidenten der Republik.

Dr. N. 24. Prag, 21. Jänner 1919.

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten in Paris teilte dem Präsidenten der Republik telegraphisch folgende Depesche mit, die am 13. Jänner 1919 in Paris eingegangen ist.

New-York: Kindly convey to jews of Czechoslovakia my zionist greetings best wishes and congratulations on independance secured for themselves by all citizens of Czechoslovakia (stop) am proud to feel jews of your brave country have rendered their full measure of service.

Louis D. Brandeis.

Uebersetzung: New York: Ueberbringet freundlichst den Juden in Tschechoslowakien meine zionistischen Grüße. Meine besten Wünsche und Glückwünsche zu der Unabhängigkeit, die ihnen von allen Bürgern des tschechoslowakischen Staates zugesichert wurde! Ich bin stolz zu empfinden, daß die Juden Ihres tapferen Landes im vollen Maße ihre Dienste geleistet haben.

Bureau des Präsidenten der Republik:
Prof. Masaryk m. p.

Das tschechoslowakische Pressebureau hat eine Meldung des P. J. P. über dieses Schreiben verbreitet. Die politische Bedeutung Louis Brandeis' geht aus ihr zur Genüge hervor. Sein Telegramm ist offenbar die Antwort auf die im November abgesandte Begrüßungsdepesche des Jüdischen Nationalrats für den tschechoslowakischen Staat.

Anton Němec,

Vorsitzender der tsche [illegible]oslovakischen sozialdemokratischen Partei.

Bezüglich der jüdischen Frage erklärte Herr Němec:

„Wir stehen dem jüdischnationalen Gedanken mit der größten Sympathie gegenüber, nur sind die jüdischen Mitglieder unserer Partei heftige Gegner der Bildung einer jüdisch-sozialistischen Partei, weil sie in diesem Plane eine Aeußerung jüdischen Chauvinismus erblicken. Als Partei stehen wir den Juden mit aufrichtiger Sympathie gegenüber. Unser Volk hat Jahrhunderte lang um seine Befreiung kämpfen müssen und hat darum naturgemäß Verständnis für den Freiheitskampf der Juden.

Allerdings ist die Judenfrage in unserem Lande komplizierter Art. Wir haben drei Kategorien von Juden: Deutsche, tschechische und jüdische Juden. Während die deutschen und polnischen Sozialdemokraten immer die Juden in der schärfsten Form bekämpft haben und sich gegen eine Aufnahme einer jüdischen Sektion in die Internationale aussprachen, haben die Tschechen sich von derartigen feindlichen Aktionen ferngehalten; selbstverständlich werden unsere Delegierten auf der internationalen Konferenz die bekannten Resolutionen der Entente- und neutralen Sozialisten für die Schaffung eines jüdischen Palästinas gerne unterstützen. Auch muß konstatiert werden, daß der Antisemitismus in unserem Lande sich niemals in Form einer Volksbewegung geäußert hat. Man schimpft hier zuweilen über die Juden, aber keine einzige Partei hat den Antisemitismus — wie etwa in Deutschösterreich — zur Grundlage ihres Programmes gemacht. Viele Juden, die sich früher zur deutschen Nation gezählt haben, haben nach der Revolution eine Schwenkung vorgenommen und sich teilweise der jüdischen und zum Teil der tschechischen Nation angeschlossen. Es kann natürlich dagegen nichts eingewendet werden, wenn jedermann sich der Nation anschließt, die ihm paßt. Selbstverständlich wird unsere Partei in der Nationalversammlung den jüdischen Bestrebungen keine Schwierigkeiten bereiten und der Konstituierung einer jüdischen Nation im tschechoslowakischen Staate nichts in den Weg legen.“

Ein Interview mit den englischen Gesandten in Prag.

Unser Chefredakteur hatte am 28. Jänner im Verlaufe einer Unterredung mit dem englischen Gesandten in Prag, Exzellenz Gosling, auch Gelegenheit, einige Fragen über die Stellung Englands zu den zionistischen und nationaljüdischen Bestrebungen an ihn zu richten. Mr. Gosling, der die deutsche Sprache vorzüglich beherrscht — sein Vater Sir Audleigh Gosling war Botschaftsrat in Wien und gleichzeitig Generalkonsul in Budapest, seine Mutter entstammt einem schwedischen Adelsgeschlecht —, betonte, wie nicht anders zu erwarten war, mit warmen Worten die freundliche Haltung, die das englische Volk und die Regierung zu den zionistischen Bestrebungen einnehmen und gab auch seiner persönlichen Sympathie für das jüdische Volk Ausdruck. Er bedauerte es sehr, die Entwicklung der zionistischen Frage nicht aus nächster Nähe beobachtet haben zu können, da er während des Krieges als Generalkonsul und Blockadekommissär im größten schwedischen Hafen Göteborg tätig war. (Vorher war Mr. Gosling diplomatischer Vertreter Englands in Bolivia). Der Gesandte erzählte, daß er mit dem bekannten Londoner Zionisten Joseph Cowen befreundet sei. Bei diesem traf er kurz vor seiner Abreise aus London den amerikanischen Zionistenführer Rabbi Wise, den Freund Wilsons, eine auffallend interessante und bedeutende Erscheinung. Wise hatte eben mit dem englischen Staatssekretär des Aeußern Mr. Balfour eine Unterredung gehabt und Mr. Gosling hob als bemerkenswert hervor, wie lange dieses Gespräch mit dem vielbeschäftigten und in Anspruch genommenen Minister gedauert hatte. Mr. Gosling berichtete dann von den guten Beziehungen, die zwischen den einzelnen Mitgliedern der englischen Regierung und den zionistischen Führern herrschen. Er wies darauf hin, daß die englische Regierung bereits im Jahre 1903 der zionistischen Organisation das Ugandaprojekt vorgeschlagen, also schon früher die Bedeutung des Zionismus erkannt hatte. Ueber die Bestrebungen des nationalen Judentums und die Lage der Juden im tschechoslowakischen Staat sowie auch über die Situation der Juden in Polen zeigte sich der Gesandte bereits sehr eingehend informiert.

Offizielle Anerkennung des Jüd. Nationalrats und Unterstützung seiner Forderungen durch die „Tschechisch-sozialistische Partei“.

Das Jännerheft der von Prof. Dr. Fr. Krejči, dem bekannten Prager Philisophen, redigierten Revue des tschechischen Sozialismus „Budoucno“ enthält einen (vermutlich von Prof. Krejči stammenden) Artikel „Zur Judenfrage“. Am Schlusse derselben wird ein offizieller Beschluß des Aktionsausschusses der „Tschechisch-sozialistischen Partei“ (der Klofáč-Partei) angeführt, der die Annahme der Forderungen des Jüdischen Nationalrats für den tschechoslowakischen Staat ausspricht. Dieser Beschluß ist naturgemäß von weittragender Bedeutung. Wir geben die Schlußabsätze des Aufsatzes im Folgenden wieder.

Ich billige im Prinzip den Standpunkt der Zionisten, und begreife nicht, warum sich die tschechischjüdischen Vereine gegen den jüdischen Nationalrat so entrüstet verwahren und das jetzige Auftreten der Zionisten entschieden ablehnen. Wenn sie Tschechen sind und sich als Tschechen fühlen, wenn sie überhaupt das Judentum vergessen haben, und wenn sie nichts davon anerkennen, was in ihrer Religion die Ausschließlichkeit des Judentums und den Gegensatz zu den Nichtjuden so augenfällig kundmacht, dann müssen sie zu den Juden, d i. zu denen, welche Juden verbleiben wollen, denselben Standpunkt einnehmen, wie die übrigen Tschechen, und zu protestieren, weil die Juden sich als Juden erklären, dazu haben sie nicht das Recht, ebenso wie wir nicht dazu das Recht haben.

Wenn sie gegen die Errichtung nationaler jüdischer Schulen einwenden, sie wollen, daß ihre Kinder in tschechischen Schulen und im tschechischen Geist erzogen werden, und wenn sie sich dagegen verwahren, daß die jüdischen Kinder in einem dem tschechischen Volke fremden Geiste, erzogen werden sollen, so klingt das nicht genügend aufrichtig. Wir werden tschechische, deutsche, magyarische, vielleicht sogar ruthenische Schulen haben, wir werden voraussetzen, daß in ihnen nicht systematisch Widerstand gegen den tschechoslowakischen Staat werde gepflegt werden, aber es versteht sich von selbst, daß in ihnen die Erziehung im Geiste des betreffenden Volkes geleitet werden wird und insofern in einem Geiste, der dem tschechischen fremd ist — das kann man auch anders formulieren, doch stets wird es im gleichen Maße auch von jüdischnationalen gelten.

Mit Rücksicht darauf wurde im Aktionsausschuß der tschechisch-sozialistischen Partei beschlossen,

1. daß die Bildung des Jüdischen Nationalrates mit Zustimmung zur Kenntnis genommen und die prinzipielle Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, die Forderungen, welche aus dem Grundsatz der Selbstbestimmung hervorgehen, zu unterstützen, insoweit dadurch die Einheitlichkeit der politischen und kulturellen Organisation des tschechoslowakischen Staates nicht gestört wird;

2. daß die Zuschrift der Wiener (? — soll wohl heißen: Prager — Red.) sozialistischen jüdischen Arbeiterpartei in den Zeitschriften der Partei abgedruckt werden soll.

Was die Details anbetrifft, wäre es notwendig, die Sache zu diskutieren, doch dazu wird Gelegenheit bei Schaffung entsprechender Schulgesetze sein.

Ein großer Erfolg der Nationaljuden in Brünn.

Trotz lebhafter Gegenagitation der gesamten deutschen Presse haben sich bei der eben beendeten Volkszählung in Brünn 5300 jüdische Einwohner zur jüdischen Nationalität bekannt, d. i. mehr als die Hälfte der Judenschaft. Der große Erfolg der Brünner Nationaljuden verdient umsomehr anerkannt zu werden, als jede Förderung durch die Presse und Werbearbeit infolge Kürze der Zeit, die zwischen Anordnung und Durchführung der Volkszählung lag, fehlte. Brünn galt seit jeher als die Hochburg des mährischen Deutschtums und bildete bis heute noch den Kern des Widerstandes gegen die nationaljüdische Bewegung. Wenn nun im ersten Anlauf die nationaljüdische Idee einen solchen Erfolg erringt, darf man sicher sein, daß bei den Wahlen, wenn eine genügende Vorbereitung möglich sein und wirksame Mittel vorhanden sein werden, alle bisherigen Widerstände zu überwinden, die überwältigende Mehrheit der Brünner Juden sich auf nationaljüdischem Boden stellen wird.

Jüdisch-nationale Vertreter in der Troppauer Gemeindekommission.

Nachdem die langwierigen Verhandlungen der Tschechen mit den Deutschen gescheitert sind, hat der Leiter der schlesischen Landesregierung Herr Ministerialrat Sramek den Gemeinderat der Stadt Troppau aufgelöst und den Prager Statthaltereirat Vesely zum Regierungskommissär, den Advokaten Dr. Dienelt (Tscheche) zu dessen Stellvertreter bestellt. Dem Kommissär wurde eine 28gliedrige Verwaltungskommission zur Seite gestellt, bestehend aus 12 Deutschen, 14 Tschechen und 2 Juden. Die Ernennung der beiden jüdischen Vertreter, der Herren Dr. Theodor Sonnenschein, Präsident des schlesischen Verbandes der Isr. Kultusgemeinden, und Dr. Leopold Leschner, Obmann des zionistischen Vereins, erfolgte auf Grund der Präsentation des jüdischen Volksrates. Dies bedeutet einen großen Schritt auf dem Wege zur vollen Anerkennung der nationalen Minderheitsrechte der Juden.

Die Friedenskonferenz.

Gemeinsame Repräsentanz der jüdischen Nationalräte.

Das K. Z. B. berichtet: Auf Grund von Verhandlungen, die während der letzten Wochen zwischen den führenden zionistischen Instanzen und Vertretern der osteuropäischen Judenheit in der Schweiz stattgefunden haben, soll dort eine gemeinsame Repräsentanz der national organisierten Judenheit in den einzelnen Ländern geschaffen werden.

Zu diesem Zweck werden zur Zeit Vertreter dieser Judenheiten gewählt, die nach der Schweiz entsandt werden sollen. In Fällen, wo die Reise nicht möglich ist, werden die einzelnen Gruppen Vertreter in der Schweiz nominieren. Diese Vertreter sollen zu einer gemeinsamen Beratung zusammentreten und ein Programm der nationalen Forderungen der verschiedenen in Frage kommenden Judenheiten auf der Grundlage der drei Punkte des Manifestes des Kopenhagener Zionistischen Bureaus ausarbeiten. Beabsichtigt ist, daß diese Repräsentanz aus ihrer Mitte eine kleine Delegation wählen soll, die die dort beschlossenen Forderungen vor der Friedenskonferenz vertritt. In Frage kommen die Jüdischen Nationalräte in Ruß-

land, Ukraine, Tschechoslowakien, Rumänien, Ostgalizien, Deutsch-Oesterreich, Polen, Jugoslawien, Ungarn, Litauen, Westgalizien und Bukowina. Falls sich bis zum Zusammentritt der Repräsentanz noch nicht überall Nationalräte konstituiert haben sollten, werden die zionistischen Landesorganisationen ihre Vertreter entsenden.

Korrespondenzen für die nationale Repräsentanz sind an Herrn Berthold Feiwel, Zürich, Gladbachstraße 32, zu richten.

Die folgenden Wahlen für die nationale Repräsentanz sind bisher bekannt gegeben worden:

Jüdischer Nationalrat für Oesterreich:
Dr. Isidor Margulies, Oberrabbiner Dr. Chajes, Dr. Isidor Schalit,

Jüdischer Nationalrat für Ostgalizien:
Dr. Emil Schmorack, Lemberg; Dr. Isidor Waldmann, Lemberg; Dr. Max Rosenfeld, Przemysl.

Jüdischer Nationalrat für Westgalizien:
Dr. Osias Thon, Krakau.

Jüdischer Nationalrat für Jugoslawien:
Dr. Hugo Spitzer, Präsident d. südsl. Landesverbandes, Osijek, Oberrabbiner Dr. Moritz Levi, Sarajevo; Ing. Oskar Graf, Sarajevo; Ersatzmänner: Dr. Samuel Pinto, Sarajevo Nicola Tolnauer, Osijek.

Jüdischer Nationalrat der Bukowina:
Dr. Markus Kraemer, Dr. Max Diamant, Dr. Benno Straucher.

Jüdischer Nationalrat und Zionistische Organisation für Tschechoslowakien:
Dr. Max Brod, Dr. Hugo Bergmann für Böhmen, Berthold Feiwel, Leo Hermann für Mähren, Richard Schlesinger für die Slowakei, Max Fischl, Norbert Adler für wirtschaftliche Fragen, Rudolf Kohn für Poale Zion.

Jüdischer Nationalrat der Ukraine:
M. M. Ussischkin, Achad Haam, Rabbiner Abramson, M. N. Kreinin; O. O. Grusenberg.

Eine Untrrredung Stephen Wises mit Oberst House.

Laut einer Meldung des J. K. B. im Haag hatte Rabbi Stephen Wise, ein Vertreter der amerikanischen Zionisten zur Friedenskonferenz, in Paris eine Unterredung mit Colonel House, dem amerikanischen Delegierten, über die zionistischen Forderungen. Einem Vertreter der „Associated Preß“ teilte Rabbi Wise mit, daß die Zionisten auf volle Unterstützung ihrer Forderungen seitens Amerikas rechnen könnten. Wilson, mit dem er gut befreundet sei, und Lansing, der sich für den Zionismus lebhaft interessiert, wie auch Colonel House, werden sich für die Erfüllung der zionistischen Wünsche einsetzen. — Der französische Friedensdelegierte und frühere Oberkommissär Frankreichs in Amerika André Sardien hat bekanntlich kürzlich Wise den Orden der Ehrenlegion überreicht.

Die französischen Ansprüche auf Palästina.

Unter dem Titel „Frankreich und Palästina“ bringt, dem J. K. B. im Haag zufolge, „Palestine“, das Organ das aus hervorragenden christlichen englischen Persönlichkeiten bestehenden „British Palestine Committee“ in Manchester, folgenden bemerkenswerten Artikel über Frankreichs Streben, sich in Palästina festzusetzen: „Wir haben bereits gemeldet, daß die Franzosen eine Verwaltung in Galiläa eingesetzt haben und diese ungeachtet des Protestes der englischen Regierung aufrecht erhalten. Wir haben die besten Gründe, um zu behaupten, daß das französische Ministerium des Aeußern seine Ansprüche in Bezug auf Palästina ungeschwächt aufrecht erhält. Es hält sich an die ihm durch den geheimen Traktat von 1915 (Teilung Palästinas in zwei Teile, Haifa wird englisch, Akka französisch usw.) eingeräumten Vorteile. Es besteht mit Nachdruck auf jeden Artikel dieses unglücklichen Dokumentes. Wir sind dessen noch nicht sicher, ob man am Quai d'Orsay von der Friedenskonferenz die Anerkennung der französischen Ansprüche in Bezug auf Palästina erwartet. Wahrscheinlich nicht, denn die Agenten des Ministeriums in Amerika schlagen jedenfalls entweder eine internationale oder eine amerikanische Kontrolle, die sie der englischen Kontrolle vorziehen, vor. Das französische Auswärtige Amt hat zwei Absichten: zunächst möchte es Groß-Britannien das Mandat der Schaffung eines jüdischen Palästinas entziehen, ferner will es seine eigenen Ansprüche auf Palästina, gegen ein starkes Aequivalent auf anderem Gebiete, oder in Palästina selbst, geltend machen. All dies ist Diplomatie der alten Schule und der Umstand, daß man keine Acht hat auf die Interessen und Wünsche des jüdischen Volkes in dieser Hinsicht, besiegelt die alte Auffassung. Wir möchten dem französischen Auswärtigen Amt folgende zwei Sachen in Erwägung geben. Zunächst: angenommen, daß die Friedenskonferenz jedem Prinzip und jedem Glauben, mit denen die Welt die Jungmannschaft in den Tod geschickt hat, abschwört, werden die französischen Ansprüche auf Palästina in Rauch aufgehen, sobald der Verstand sich einen Moment mit ihnen aufhält. Zweitens wird das jüdische Volk überhaupt keinen Ausgleich in Bezug auf Palästina, wie die französischen Diplomaten es sich in ihrem eigenen Interesse gedacht haben, dulden. Frankreich hat keinen besseren Freund als das jüdische Volk, aber das französische Auswärtige Amt wird wohl gut daran tun, einzusehen, daß die jüdische Freundschaft nicht die Verkrüppelung eines jüdischen Palästinas unter französischem Einfluß dulden wird.“

Diese Aeußerung der ungemein einflußreichen Zeitschrift bestätigt die von uns in der „Selbstwehr“ mitgeteilte Auffassung des auf Palästina bezüglichen Teiles von Pichons Rede und die Vermutung eines ziemlich scharfen Konfliktes zwischen Frankreich und England in dieser Frage. Nach der neuesten Reutermeldung haben die britischen Delegierten bei der Friedenskonferenz ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Probleme der Zukunft Mesopotamiens, Palästinas und der deutschen Kolonien an den Völkerbund zu verweisen: eine meisterhafte Parade der französischen Ansprüche, die sich jetzt nicht mehr auf den Geheimvertrag von 1915 berufen können — der Verzicht Englands hat zwangsläufig den Frankreichs zur Folge — und gleichzeitig eine Erfüllung der amerikanischen, besonders Wilsons Wünsche, der jetzt eher in der Lage ist, das moralische Recht, des jüdischen Volkes auf ein „ungeteiltes“ (full) Palästina auf der Friedenskonferenz durchzusetzen. Daß faktisch die englische Einflußsphäre erhalten bleibt, darüber ist wohl niemand im Unklaren. An einen wirklichen Verzicht etwa auch auf die deutschen Kolonien wird man in England kaum denken und ein solcher wäre nicht so leicht durchzusetzen. Die englische Politik ist wirklich eine „Diplomatie der neuen Schule“, deren idealistischer Vorkämpfer Wilson ist.

Araber und Juden.

Eine Rede von Emir Faisol.

Das Jüdische Korrespondenz-Bureau im Haag empfing vom zionistischen Bureau in London folgenden Bericht über die von Emir Faisol, Sohn des Königs von Hedschas, an dem ihm von Lord Rothschild gebotenen Bankett, an dem verschiedene voranstehende Persönlichkeiten, Minister, Parlamentarier usw. teilnahmen, gehaltene Rede. Emir Faisol führte Folgendes aus:

„Die Araber haben die innigsten Beziehungen zu den Juden und sind ständig ihre Freunde gewesen,

Feuilleton.

Rosa Luxemburg.

Von **Arnold Zweig.**

Im letzten Hefte der „Weltbühne“ finden wir in einem „Grabrede auf Spartacus“ betitelten Aufsatz Arnold Zweigs die folgenden Bemerkungen. — Red.

Weniger sichtbar als Individuum, unvergeßlich als Typus, steht die Gestalt Rosa Luxemburgs in diesen Tagen. Sie war, sie ist die jüdische Revolutionäre des Ostens, die bis in jede Fiber antimilitaristische, der Gewalt feindliche, schließlich selbst der Gewalt verfallene, ein Leben lang kämpfende Trägerin der Idee. Jüdinnen dieser Art, geweiht in ihrer Besessenheit und ganz rein in ihrem Wollen, haben den Zarismus gestürzt; sie haben die Nagaika des Kosaken verlacht, sie haben die Gewehre der Soldaten nicht zu sehen und die Splitter der von ihnen selbst bereiteten und geschleuderten Bombe nicht zu fürchten geruht; sie sind gradeaus gegangen wie der logische Gedanke, dem sie sich verschrieben und der sie zu töten, aber nicht zu widerlegen vermochte. Jael und Judith sind ihre legendären Schwestern; aber Rosa Luxemburg mag diese Schwestern, die sich ihres Körpers bedienen mußten, um den Gewaltmenschen zu töten, verachtet haben, denn in ihr hämmerte der Gedanke, das wilde, fleischlose, über Wirklichkeit und Opportunität gradeaus ins Unbedingte zielende Wort. Diese Jüdinnen, die das Volk, das sie hervorbrachte, um der direkten Tat für die Menschheit willen verließen, mögen in romanischen Ländern überflüssig sein, wo die Logik und der Wille zur radikalen Hingabe in der eingeborenen Rasse selbst Fleisch wird; den weichern und unschlüssigen Völkern des Nordens und Ostens haben sie Unheil und Heil gebracht: Frauen und darum weniger von Hemmungen gehalten, Jüdinnen und darum der gerechtern Gestaltung dieses Daseins verschrieben, rastlos und von Ungeduld geschüttelt, ohne Wissen von den besondern Wegen und Zielen des russischen oder deutschen Volksgeistes, haben sie den Ideen der Revolution gelebt, und ihnen sind sie gestorben. Wir sind sicher, daß die Fäuste der Bürger oder die Kolben, die sie töteten, umso wilder zuschlugen, weil sie eine Jüdin war, unheimlich fremd wie ein Kobold der Bedürfnislosigkeit, des Opfermuts, der Häßlichkeit und Radikalität — uns aber teuer, weil sie unsres Geistes voll war und ein tapferer Soldat im Kampfe der Menschheit.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg: neben den Toten des Dezembers und des Januars liegen ihre Leichen im Grundbau der deutschen Republik, der sozialistischen Freiheit. Sie wird Großes zu leisten haben, um dieser Toten wert zu sein. Vergeßt den Irrweg, den sie vor ihrem Ende gingen, und gedenket ihrer als Dessen, was sie waren: Urheber der deutschen Revolution, heilige Werkzeuge des Schicksals, Hebel einer neuen Zeit. Ihr werdet viel zu tun haben, damit es eine bessere Zeit sei als die alte, die für sich mit Gewalt Millionen von Leichen auftürmte und doch keinen Bestand hatte. Möge Triumph heulen, wer immer wolle; mögen Diejenigen, denen diese Beiden Feindschaft und Haß geschworen hatten, laut oder leise die anonymen Kugeln und Fäuste preisen, die ihnen diese Gegner aus dem ungewissen Wege geräumt haben: wir wissen, daß sie, umleuchtet von der dunkeln Glorie ihrer Sendung, in der Sphäre dieser Zeit weiter hausen, geistig und geisterhaft, rastlos gepeitscht vom Schicksalswind, Söhne des Feuers, welches jeden Winter bekämpft und das von sich singt:

Ja! ich weiß, woher ich stamme:
Ungesättigt gleich der Flamme
Glühe und verzehr' ich mich . . .
Licht wird alles, was ich fasse,
Kohle alles, was ich lasse:
Flamme bin ich sicherlich.

———

von Beyrut bis Cordova und Yemen, in Zeiten, wo die Behandlung durch einzelne Nationen viel zu wünschen übrig ließ. Die Araber sind weit davon entfernt den jüdischen Nationalismus zu verdächtigen oder zu befürchten. Die Türken hofften, durch die Feindschaft und Zwistigkeiten unter den ihnen unterworfenen Völkern anzuwachsen und ich bedauere, daß andere heute dasselbe versuchen. Es wurde mir erzählt von Leuten, die sich selbst zivilisiert nennen, daß die Juden unsere Moschee in Jerusalem als ihren Tempel einrichten wollen und daß es ihre Absicht sei, die arabischen Bauern aus Palästina zu vertreiben. Ich weiß, daß kein Jude diese Absicht hat und Verdächtigungen dieser Art finden bei uns keinen Widerhall. Wir verlangen die arabische Freiheit, aber wir würden uns ihrer unwürdig zeigen, wenn wir die Juden, die nach Hause gehen, nicht willkommen hießen und mit ihnen im friedlichen Wege nicht — nach Möglichkeit des arabischen Staates — zusammenarbeiten würden. Dr. Weizmans Ideale sind die unsrigen. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie uns auch Ihrerseits helfen werden. Kein Staat kann im nahen Orient ohne den guten Willen der Großmächte errichtet werden, aber dieses verlangt noch mehr: Die Errichtung neuer Staaten im Orient bedarf der Herbeischaffung europäischer Ideale, Wissenschaft und Kenntnis. Um diese für uns dienstbar zu machen, müssen wir sie in eine arabische Form verwandeln. Und welcher Vermittler wäre uns da besser gelegen, als das jüdische Volk? Das jüdische Volk hat sich die Kenntnis von Europa zu eigen gemacht und ist mit uns durch das Blut verbunden.

In Syrien, Arabien und Mesopotamien ist das arabische Blut vorherrschend und die arabische Sprache überwiegend. Die Araber in Asien sind ein einziges Volk. Alle Provinzen haben ihre besten Söhne für den Widerstand gegen die Türkei hergegeben. Meine Offiziere waren Syrier, Palästinenser und Mesopotamier. Sie kamen nicht, um den einen Herrscher für den anderen umzutauschen und von einer Knechtschaft in die andere überzugehen. Die Türken sind gegangen, um nicht wiederzukehren. Die Araber werden jetzt ihr eigenes Los in die Hand nehmen. Noch ein Wort über die Religion: Ein Glaube ist eine rein persönliche Verbindung von Menschen zu Gott. Jedermann hat das Recht, seinen eigenen Glauben zu haben und dieser Glaube hat Recht auf Freiheit und Ehrfurcht anderer. Als Moslim achte ich den Glauben anderer Völker. Ich überlasse ihnen alle Freiheit, ihn auszuüben. Aber ich kann nicht begreifen, daß Völker das Recht verlangen, den Glauben anderer in fremden Ländern zu fördern und zu verteidigen. Was die heiligen Stätten betrifft, so können diese den verschiedenen Glaubensgemeinschaften überlassen werden.

Die von uns gesperrten Sätze richten sich offenkundig gegen Frankreich und seine unter dem Deckmantel eines religiösen Protektorats über die christlichen Syrier gemachten Ansprüche.

Die jüdischen Palästina-Legionen.

Von **Jakob Landau.**

Herr Jakob Landau, der Leiter des Haager Jüd. Korrespondenz-Büros und Korrespondent des bekannten holländischen Tagblattes „Telegraaf", in dessen Auftrag er in der letzten Woche in Prag weilte und sich demnächst nach Palästina begibt, hat bereits in den ersten Jahren des Krieges für die in dem folgenden Artikel geschilderte jüdische Legionsbewegung gewirkt. Der Aufsatz dürfte darum infolge seiner verläßlichen Informationen besonderes Interesse finden Die sich auf die jüdische Frage beziehenden Teile des Interviews des Herrn Landau mit führenden Staatsmännern der tschechoslovakischen Republik, die im „Telegraaf" erschienen sind, veröffentlichen wir an anderer Stelle. Redaktion.

Der Gedanke der Bildung jüdischer Legionen, deren Aufgabe die Befreiung Palästinas von der türkischen Herrschaft sein sollte, entstand bereits Ende 1914. Der Schöpfer dieser Idee ist der bekannte russische Sozialrevolutionär und Mörder des Popen Gapon, Pinchas Rottenberg. Rottenberg begab sich zu Kriegsanfang aus Aegypten nach Italien, wo er das Komitee „Pro causa hebraica" begründete, und ging dann nach Amerika, wo er die jüdische Kongreßbewegung einleitete. Die beiden Aktionen stehen in innigem Zusammenhang. Rottenberg ergriff die Initiative zur Kongreßbewegung, weil er der Meinung war, daß nur ein jüdischer Kongreß als die legitime Vertretung des Volkes das Recht habe, ein Bündnis zwischen dem jüdischen Volk und andern Nationen zu schließen und zur Bildung von jüdischen Legionen überzugehen. Während Rottenberg gemeinsam mit den amerikanischen Poale Zion an der jüdischen Kongreßaktion arbeitete, trat der bekannte russisch-jüdische Publizist und Politiker Wladimir Jabotinski an die Begründung von jüdischen Legionen selbst heran. Jabotinski gehört trotz seiner Jugend zu den angesehensten und führendsten zionistischen Politikern Rußlands. Er hat das Programm von Helsingfors (1905) ausgearbeitet, das bekanntlich die Grundlage für die Tätigkeit der russischen Zionisten seit der ersten Revolution bildete. Jabotinski spielt auch in der nichtjüdischen russischen Publizistik eine große Rolle, er ist ferner einer der besten und glänzendsten Redner Rußlands und weiß die Massen durch das glühende Temperament, das seine Ansprachen auszeichnet, mit sich zu reißen. Er hat in den wichtigsten europäischen Zentren, London, Paris und Rom, eine umfangreiche publizistische Tätigkeit entwickelt und wirkte bis kurz vor Kriegsausbruch als Redakteur des »Jeune Turc« den die Türken nicht lange darauf einstellten, in Konstantinopel. Zu Beginn des Krieges befand er sich in Alexandrien. Er begründete dort, zumeist aus den von den Türken vertriebenen palästinensischen Juden, die erste jüdische Legion, die auf Gallipoli kämpfte. Ihre Heldentaten hat der englische Oberst Patterson in enthusiastischer und ergreifender Weise in seinem Buche »With the Zionists on Gallipoli« geschildert. Nach dem Rückzuge der Engländer von Gallipoli wurde diese Legion aufgelöst; etwa 100 jüdische Legionäre begaben sich mit ihrem Kommandanten Trumpeldor nach England.

Jabotinski hatte inzwischen zusammen mit dem Publizisten M. Großmann ein Organ „Die Tribune" in Kopenhagen begründet, um für die jüdischen Legionen sowie für den jüdischen Weltkongreß Propaganda zu betreiben. Jabotinski wollte die Judenheit für ein Bündnis mit der Entente und besonders mit England gewinnen. Die Judenverfolgungen in Palästina (das Verbot der harmlosen, in allen Ländern der Welt verbreiteten Nationalfond-Marken bei Todesstrafe, die Auflösung der jüdischen Wächterverbände der „Schomrim", die Entwaffnung der jüdischen Kolonisten und so weiter), kurzum das Schreckensregime, das Djemal Pascha in Palästina entfaltete und dessen Gipfel die Ermordung und Marterung der Familie des bekannten jüdischen Agronomen und Botanikers Aaronsohn war, sowie die Tatsache, daß die Türkei trotz einer 30jährigen loyalen Tätigkeit der Zionisten ihrer Feindschaft gegen das jüdische Volk in der fanatischesten Weise Ausdruck gab, bestärkten Jabotinski in der Ueberzeugung, daß nur ein Sieg der Entente die Verwirklichung der jüdischen Zukunftshoffnung herbeiführen werde.

Für den gleichen Zweck der Propagierung des jüdischen Legionsgedankens und der Kongreßbewegung wurde im Haag das erste jüdische Preßbüro errichtet, das nicht nur in der jüdischen, sondern auch in der großen Oeffentlichkeit über die auf die Friedenskonferenz gerichteten Bestrebungen des jüdischen Volkes aufklärend wirkte. Wiewohl sich Jabotinski die größten Schwierigkeiten in den Weg stellten, hielt er zäh an seinem Plane fest. Die Erklärung der englischen Regierung vom 2. November für die Errichtung eines nationalen Heims für die Juden in Palästina gab der jüdischen Legionsbewegung einen neuen Impuls. Die jüdischen Assimilanten in England bemühten sich vergebens, die englische Regierung von diesem Projekt abzubringen, da sie mit Recht in der Bildung von jüdischen Legionen die stärkste und offiziellste Anerkennung der jüdischen Nationalität erblickten.

Eine noch größere und bedeutsamere Entwicklung nahm die jüdische Legionsbewegung, als Amerika in den Krieg eintrat. Zu Tausenden eilten die Juden Amerikas zu den jüdischen Regimentern und die Welt war Zeuge des rührenden Anblicks, wie sich aus dem fernen Amerika Juden bis nach Palästina begaben, um dort mit ihrem Blut das Land von der türkischen Unterdrückung zu befreien. Die Bewegung schlug bald auch auf andere Länder über. In Kanada, in Aegypten und selbst in neutralen Ländern meldeten sich hunderte von jungen Juden, die nicht von der Ferne dem Kampf ihrer Brüder in Palästina zuschauen wollten. Sogar in den von Deutschland besetzten Teilen Rußlands wurden jüdische Legionen gebildet. Obwohl die Deutschen mit der größten Strenge gegen die Bewegung vorgingen, sammelten sich etwa 5000 jüdischer Legionäre nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten und Durchquerung von ganz Sibirien in Charbin an, um über Japan und Amerika nach Palästina zu gehen.

Der interessanteste und ergreifendste Teil der jüdischen Legionsbewegung ist derjenige, der sich in Palästina abspielte. Wiewohl das Land und seine Bevölkerung durch die vierjährige barbarische Behandlung der Türken bis zum letzten Rest ihrer Kräfte ausgesogen waren, setzte mit dem Einzuge der Engländer in Jerusalem eine mächtige Bewegung ein, durch die Bildung eines Regiments von palästinensischen Juden den Siegeszug der Engländer zu beschleunigen. Die gesamte jüdische Jugend des Landes schloß sich der Bewegung an. In allen Städten und Kolonien des befreiten Teiles von Palästina fanden Versammlungen statt, die von tausenden von Juden besucht waren. Baron James Rothschild, der im jüdischen Regimente diente, der Sohn des Barons Edmund Rothschild in Paris, der bekanntlich einen so hervorragenden Anteil an der Entwicklung der jüdischen Kolonisation Palästinas genommen hat, und Wlad. Jabotinski waren die Leiter der Agitation.*) Selbst Greise schlossen sich der Legionsbewegung an. Jünglinge, die man in Jaffa zurückgewiesen hatte, weil sie entweder zu schwach oder zu jung waren, scheuten den langen Weg nach Jreusalem nicht, um ihr Glück vor einer andern Werbekommission zu versuchen. Die offiziellen englischen Heeresberichte haben den hervorragenden Anteil festgestellt, den die jüdischen Truppen an den letzten entscheidenden Siegen der Engländer hatten. General Allenby sowie die andern englischen Kommandanten und Offiziere hoben wiederholt die Unerschrockenheit, Tapferkeit und Zähigkeit hervor, mit der die jüdischen Soldaten in Palästina kämpften. Haifa sowie andere jüdische Ortschaften Palästinas besitzen heute eine jüdische Besatzung.

Zweifellos ist die Tatsache, daß die Juden mit eigenen Legionen an den Kämpfen in Palästina Anteil genommen haben, von der größten Bedeutung für die Anerkennung der jüdischen Ansprüche auf Palästina. Neben den historischen und moralischen Ansprüchen, die das jüdische Volk geltend machen darf, wird das jüdische Blut, das in Palästina geflossen ist, dazu beitragen, das Band, das zwischen dem jüdischen Volke und Palästina zerrissen war, wieder neu zu schmieden.

*) In den Kämpfen um Palästina ist Evelyn Rothschild, der dem Londoner Haus entstammte, gefallen. Red.

Ein französisches Plakat für die Hinterbliebenen der jüdischen Legionäre.

In einer von der Prager Kunsthandlung Topič (Ferdinandstraße) veranstalteten Ausstellung französischer Kriegsplakate ist auch ein Plakat folgenden Inhalts zu sehen:

Le Samedi, 27. mai 1916
à 8 1/4 heures
Salle Gaveau, 45—47 rue de la Boëtie
Concert de Charité
donné au bénéfice des mutilés et des veuves de légionnaires Juifs.

Es folgt das Programm. Unterzeichnet ist die Ankündigung fologendermaßen:

Comité de patronnage
M. Marius Moutet, Deputé — Madame la doctoresse Marcus — M. Victor Basch, professeur à la Sorbonne, viceprésident de la Ligue des Droits de l'Homme — Armand Meyer — Jacques Mayer — Landsmann — Segal — Schapiro — Cherchewsky — Charles Mapon.

Das von Abel Panne gezeichnete Bild stellt drei jüdische trauernde Kinder dar. — Es handelt sich hier augenscheinlich nicht um die Palästinalegionäre, sondern um die jüdischen Soldaten, die als russische Staatsangehörige nicht in das damals noch zaristische Rußland zurückkehren wollten, um dort ihrer Dienstpflicht zu genügen, sondern in die jüdische Legion eintraten, die auf den französischen Schlachtfeldern kämpfte und die furchtbarsten blutigen Verluste hatte. Nur ganz Vereinzelte sind von dieser Legion am Leben geblieben.

Tschechoslovakische Republik.

Jüdischer Boykott.

Wir erhalten einen von mehreren unserer Leser unterzeichneten Brief, dem wir Folgendes entnehmen: „Wie bekannt, stellen die großen tschechischen Institute keine Juden an. So auch insbesondere die führenden Banken und Sparkassen wie die von diesen gegründeten Unternehmungen. Nachdem nun der Boykott gegen die Juden auch im übrigen Geschäftsleben systematisch durchgeführt werden soll, befinden sich die jüdischen Angestellten, besonders die vom Militärdienst zurückkehrenden in einer sehr prekären Lage. Was soll man nun dazu sagen, wenn jüdische Geschäftsleute ihre Angestellten mit der Begründung entlassen, sie könnten keine Juden brauchen, sie könnten nur arische Tschechen anstellen?! Diese Leute stoßen Angestellte, die Jahre lang von jedem Erwerb ausgeschlossen waren, aus ihrem Beruf und Juden überlassen Juden der Arbeitslosigkeit, indem sie sich dem antisemitischen Boykott, dem trottelhaften und zweischneidigsten Mittel im Wirtschaftskampf, das gegen sie selbst gerichtet ist, anschließen. Im ganzen Gebiet der tschechoslowakischen Republik wird der Boykott durchgeführt und von den Behörden unterstützt. Wenn Tschechen ihn anwenden, so kann sie höchstens ihre Vernunft daran hindern. (In wirtschaftlich fortgeschrittenen Ländern, wie Amerika, den europäischen Weststaaten und Deutschland, ist der Boykott unbekannt, nur in Osteuropa spielt er noch eine gewisse Rolle. Wozu man die Juden mit dem Boykott erzieht, dürften die Tschechen an den Galizianern gesehen haben, bei denen das moralische Niveau des polnischen Geschäftslebens seinen getreuen Ausdruck fand.) Es ist höchst an der Zeit, daß das jüdische Publikum auf die Juden aufmerksam gemacht wird, die in dieser Weise die Not des jüdischen Proletariats vermehren. Es wäre angezeigt, sie öffentlich an den Pranger zu stellen. Hier wäre auch ein Gebiet, das dringend des Eingreifens des Jüdischen Sozialistenrats bedarf." (Wir geben den Brief wieder, weil wir bereits einige Mal auf die dort behandelte Erscheinung aufmerksam gemacht wurden. Auch Namen wurden uns mitgeteilt und wir haben sie dem jüdischen Sozialistenrat bekanntgegeben. Der J. S. R. hat sich bereits eingehend mit diesen Dingen beschäftigt und wir werden bald in der Lage sein, Näheres über ihre Erledigung zu berichten. Vermutlich wird die jüdische sozialistische Organisation, bevor sie die Namen der betreffende Kaufleute veröffentlicht, bei diesen selbst intervenieren, um die Entlassung rückgängig zu machen. Es wäre auf jeden Fall sehr wichtig, daß alle, die um ihres Judentums willen entlassen werden, uns genau darüber unterrichten. Wir werden die Korrespondenz dann dem J. S. R. übermitteln. — Red.)

Metamorphose.

Die „Bohemia" vom 23. Jänner bringt unter dem Titel „Wirtschaftliche Gründe" einen Artikel, der schlicht mit Kristian unterzeichnet ist. In dem Artikel dieses israelitischen Deutschen, der sich nur für kurze Zeit des Titels eines kais. Rats, den er wegen seiner „Verdienste" um und an der Kriegsanleihe erhielt, erfreuen durfte, findet sich die folgende hübsche Stelle:

> „Was können die Minoritäten überhaupt erwarten lassen, z. B. die in Prag? Der jahrelange Kampf, den sie geführt, ist ein ständiges Zurückgedrängtwerden. Ein Kampf um einen längst verlorenen Posten. Die stärkste und wertvollste Stütze des Prager Deutschtums waren die deutschen Juden. Ohne jede antisemitische Tendenz kann man heute konstatieren, daß ein Großteil Deutsche (!) aus wirtschaftlichen Gründen mit der Trikolore geschmückt ist. (Erfolg freilich fraglich). Ein fliegendes Wort aus den Tagen des Umsturzes sagt: Nám se nemůže nic stát, my jsme Češi."

Es ist sehr anerkennenswert, daß der israelitische Verfasser eine antisemitische Tendenz seiner Antisemitelei ablehnt und daß er jetzt über die „stärkste Stütze", die er sicher noch vor wenigen Monaten gegenüber der nationaljüdischen Anmaßung, das Deutschtum dieser Stütze zu bezweifeln, empört in Schutz genommen hätte, sich so ereifert. Die Leute, die sich heute als Tschechen ausgeben, sind sicher nicht so zahlreich, wie Herr Kristian es im Zorne des Enttäuschten annimmt. Wir hoffen bestimmt, daß es uns gelingen wird, die große Masse endlich zum Bekenntnis dessen zu bringen, was sie stets fühlte und das zu erklären sie sich fürchtete und z. T. noch heute scheut: ihres Judentums. Diese große Mehrheit war ebensowenig deutsch wie sie heute tschechisch ist; sie war und ist jüdisch. Im Uebrigen hätte gerade Herr Kristian am wenigsten Grund, sich über die Metamorphose dieser vermeintlichen Deutschen in Tschechen zu erregen. Auch er hat, wie alle Assimilanten, die Metamorpose durchgemacht, nur eben die zum Deutschtum. Und es macht keinen Unterschied aus, ob man heute einen deutschen oder einen tschechischen Namen trägt, wenn man früher Kohn hieß.

Zur Ausweisung der galizischen Flüchtlinge in Kaschau.

Das Jüdische Pressebureau in Budapest erfährt aus verläßlicher Quelle, daß der Ausweisbefehl des tschechischen Kommandos, welcher sämtliche Fremden zum Verlassen der Stadt auffordert, auf Grund von Aussagen bestochener Elemente, welche erklärten, daß galizische Juden den Bolschewismus verbreiten, entstand. Die Unhaltbarkeit dieser Aussagen wurde bald erkannt und der Ausweisbefehl dahin korrigiert, daß bloß Beschäftigungslose, die sich seit drei Monaten in Kaschau aufhalten, die Stadt zu verlassen hätten. Die Zahl derselben ist sehr gering.

Palästina.

Eine Palästinaerklärung an die alliierten Regierungen.

Die Jüdischen Nationalräte für Ostgalizien, Tschechoslowakien, Deutsch-Oesterreich und die Bukowina als Vertreter der Gesamtjudenheit ihrer Länder haben an die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens sowie an den Präsidenten Wilson Telegramme gerichtet, in denen sie erklären, „daß sie sich den Forderungen der gesamten Judenheit anschließen, wonach auf der Friedenskonferenz die Forderung zu erheben ist, daß Palästina innerhalb seiner historischen Grenzen unter solche politischen, administrativen und ökonomischen Bedingungen gestellt werden soll, welche seine Entwicklung zu einem jüdischen Gemeinwesen verbürgen."

Die türkische Herrschaft in Palästina.

Laut einem Bericht des Herrn Dr. Eder, Mitglied der Palästinakommission, der kürzlich Nord-Palästina besuchte, wurden die Kolonien Chederah und Sichron Jakob von den türkischen Truppen vor ihrem Abzuge beraubt. Das ganze Vieh und alle landwirtschaftlichen Geräte wurden mitgenommen. „Im allgemeinen", so lautet der Bericht, „befinden sich die Kolonien in einem ziemlich guten Zustand, da die Türken von den englischen Truppen überrumpelt wurden und nicht die Zeit hatten, alles, was ihnen im Wege stand, zu vernichten.

Die Juden in Bulgarien für Palästina.

Auf einer Zusammenkunft aller jüdischen Gemeinden Bulgariens besprach man die Lage der jüdischen Bevölkerung und beschloß, eine energische Aktion in der Frage der Emigration nach Palästina durchzuführen. Jeder bulgarische Jude, der nach Palästina gehen will, erhält von seiner Gemeinde Mittel zur Deckung der Reisekosten und eine gewisse Summe zum Ankauf von Land in Palästina. Für diesen Zweck soll bereits ein Fonds von 20 Millionen Franken gesammelt worden sein.

England.

Dr. Schmarja Levin in London.

Das Kop. Zionist. Bur. teilt mit, daß einem Telegramm aus London zufolge die Ankunft des Mitgliedes des Engeren Aktionskomitees Dr. Schmarja Levin am 17. Januar dort erwartet wurde.

Die Londoner Konferenz.

Das Kopenhagener Zionistische Bureau berichtet: Zu der zionistischen Konferenz, die am 11. Februar in London stattfinden soll, sind auch Vertreter der zionistischen Organisationen von Tschechoslowakien und Jugoslawien eingeladen worden.

Deutschland.

„Die Arbeit."

Organ der zionistischen volkssozialistischen Partei „Hapoel Hazair" (Die Arbeiter der Jugend). Erscheint vom 15. Jänner ab halbmonatlich im Weltverlag, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 150.

Die Zeitschrift wird der Entwicklung eines nationalen und idealistischen Sozialismus im jüdischen Volksleben dienen. Sie wird sowohl die spezifisch-jüdischen und zionistischen Fragen, die jetzt vor ihrer Beantwortung durch die Geschichte stehen, behandeln, wie auch den Fragen sozialistischer Theorie und Praxis eine neue Antwort vorbereiten helfen. — Die Redaktion liegt in den Händen von Ludwig Strauß, Victor Ch. Arlosoroff, Siegfried Lehmann, Israel Reichert und Rudolf Samuel.

Kurt Eisner.

Der Bayrische Ministerpräsident Kurt Eisner erklärte unlängst in einer Rede, daß er, obwohl bereits seine Eltern gar keine Beziehungen zum religiösen Judentum hatten, stolz sei, ein Jude zu sein.

Franz Oppenheimer Ordinarius für Soziologie in Frankfurt a. M.

Das an der Universität Frankfurt am Main neuerrichtete Ordinariat für Soziologie ist dem bedeutenden Gesellschaftsforscher Dr. med. und phil. Franz Oppenheimer, Privatdozent an der Berliner Universität, dem bekannten Zionisten, übertragen worden.

Die Ostländer.

Die rumänische Judenfrage gelöst.

Kopenhagen, 24. Jänner. (Telegramm der „Wiener Morgenzeitung".) Der britische Gesandte in Bukarest depeschiert: Die rumänische Judenfrage kann als gelöst betrachtet werden. Die rumänische Regierung veröffentlicht ein Dekret, wonach allen Frem-

den, die sich nicht selbst als Ausländer betrachten, das Heimatsrecht gegeben wird. Ausgenommen sind nur die wegen Spionage, Desertion, Hochverrats verurteilten oder in Untersuchung befindlichen Personen. — Da die Juden bekanntlich bisher als „Fremde“ angesehen wurden, steht jetzt ihrer Naturalisation nichts im Wege.

Ein zionistischer Delegierter des litauischen Staates bei der Friedenskonferenz.

Der bekannte litauische Zionistenführer Unterstaatssekretär Rosenbaum ist als Führer einer viergliedrigen Kommission in Paris eingetroffen, um bei der Friedenskonferenz die Interessen Litauens wahrzunehmen. In einem längeren Interview, das er „Le Temps“ gewährte, heißt es u. a.: „Was die künftige litauische Regierung anlangt, versicherte uns Herr Rosenbaum, daß sie demokratisch sein wird. Die Landleute, die 60 Prozent der Bevölkerung bilden, die Juden, die Deutschen, die Intellektuellen, beinahe alle Söhne der Bauern, sind von demokratischem Geist durchdrungen. Die vier Nationalitäten, die das Land bewohnen: Weißrussen, Litauen, Juden und Polen, sind alle einig darin, jeder von ihnen eine weitgehende nationale Autonomie zu gewähren und auf diesem Gebiete erwartet man keine Konflikte.“ Zum Schluß verlangt Rosenbaum mit Entschiedenheit die Hilfe des zivilisierten Europa gegen den Bolschewismus, der Litauen immer mehr bedroht, und versichert die Mächte der Dankbarkeit seines Staates.

Vorkonferenz der jüdischen Organisationen Polens.

Wahl eines provisorischen jüdischen Nationalrats.

Ende Dezember fand in Warschau eine Vorkonferenz der jüdischen Organisation Polens statt, an der 498 Personen aus 144 Ortschaften, Vertreter von Gemeindeverwaltungen, Stadträten, Gewerkschaften, Kulturvereinigungen und Frauenvereinen teilnahmen. In manchen Städten fanden allgemeine Wahlen statt. In einer Reihe von Städten hatten die Rabbiner dem Drängen der Einwohner nachgeben und an der Konferenz teilnehmen müssen. Die Gegenpartei hatte eine starke Propaganda entfaltet, weil sie offenbar fürchtete, daß die zionistische Resolution allgemein von der jüdischen Bevölkerung angenommen werden würde. Diese Gegenarbeit konnte jedoch den günstigen Erfolg der Propaganda für die Konferenz nicht hindern. Daß meistens Zionisten und Misrachisten gewählt wurden und nur eine kleine nichtzionistische Minderheit, die übrigens die zionistische Palästinaforderung voll unterstützt, ist der Ausdruck der allgemeinen Stimmung.

Die Vorkonferenz wählte einen provisorischen Nationalrat und bevollmächtigte ihn, einen Vertreter zu der in der Schweiz einberufenen nationaljüdischen Repräsentanz zu entsenden. Der Jüdische Nationalkongreß in Polen soll im März einberufen werden.

Juden in der ukrainischen Friedensdelegation.

In die ukrainische Friedensdelegation sind zwei jüdische Repräsentanten, Senator Margolin und Laski (Name im Telegramm verstümmelt) gewählt worden.

Mitteilungen des Palästinaamtes Prag II., Soukenická 34.

Amtsstunden des Evidenzbureaus: Montag, Mittwoch, Donnerstag von 6—8 Uhr abends im Bureau des D. K. — Dem Palästinaamt sind von Seiten des Aktionskomitees Informationen zugegangen, welche von in Prag befindlichen Interessenten im Evidenzbureau während der Amtsstunden eingesehen werden können. Die außerhalb Prags wohnenden, in Evidenz genommenen Personen erhalten alle Informationen schriftlich. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nur registrierte, mit Legitimation des Palästinaamtes reisende Personen die von der Organisation zur Verfügung gestellten Begünstigungen ansprechen können.

Wir ersuchen dringend alle Vereine, gemäß unserem letzten Zirkulare sofort Palästina-Kommissäre zu bestimmen. Wir haben Instruktionen für diese vorliegen und erwarten sofortige Bekanntgabe der Adresse, um ihnen diese zustellen zu können.

Das Kopenhagener Zionistische Büro erhält vom Londoner Zionistischen Büro folgendes Telegramm: „Die zionistischen Organisationen müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine Einwanderung nach Palästina nicht vorgenommen werden kann, bevor seitens des Londoner Büros eine entsprechende Benachrichtigung erfolgt. Für Personen, welche vor solcher Benachrichtigung abreisen, kann eine Verantwortung nicht übernommen werden. gez. Weizman, Jacobson.“

Hierzu schreibt das Kopenhagener Büro in seinen Bulletins: In Nr. 89 unserer Bulletins haben wir bereits auf die Gefahren hingewiesen, die eine unorganisierte und übereilte Einwanderung für das gesamte Palästinawerk haben könnte. Das Telegramm der Herren Weizman und Jacobson bestätigt seitens der Londoner Organisationsleitung die Auffassung, daß die Einwanderung nach Palästina nur nach einheitlichem Plan erfolgen darf, der mit allen politischen Sicherungen und wirtschaftlichen Bedingungen und Notwendigkeiten rechnet. Diese systematische Einwanderung ist die unseren nationalen Zielen entsprechende. Für sie allein kann die Zionistische Organisation die Verantwortung übernehmen.“

Zionistisches Distriktskomitee für Böhmen.

Im Mittelpunkt der Beratungen der letzten Sitzung, die am 28. Jänner stattfand, stand die Schaffung eines neuen Systems der Sammeltätigkeit für den Nationalfond. Die vom Haager Hauptbureau vom tschechoslowakischen Staat geforderte Jahressumme beträgt zwei Millionen Kronen. Es wird vor allem die Selbstbesteuerung einer ganz anderer Grundlage bedürfen, die Höhe der Kultussteuer wird hiebei in Vergleich gezogen werden müssen. Es sind zahlreiche Veranstaltungen, Vorträge, die das jüdische weitere Publikum interessieren, in Prag und in der Provinz in Aussicht genommen. Festabende zu Ehren der heimkehrenden jüdischen Soldaten werden vorgeschlagen.

Anregungen zur Neubelebung der zionistischen Vereinstätigkeit im böhmischen Sprachgebiet werden lebhaft besprochen. Die Gründung einer Rednerakademie in Prag wird in Aussicht genommen. Die zionistischen Vereine der Provinz sollen ihren Wirkungskreis auch auf die Umgebung ausdehnen, in allen Dörfern, wo es Kultusgemeinden gibt, sollen auch zionistische Ortsgruppen gegründet werden. Jedes Mitglied eines zionistischen Vereines soll verpflichtet werden, eine jüdische Zeitung zu abonnieren. Für die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird die Besprechung des von Mähren eingesandten Organisationsstatutes der zionistischen Organisation für den tschechoslowakischen Staat festgelegt.

Herr Ing. Oskar Aschermann wurde in das Distriktskomitee kooptiert.

Lokale Chronik.

Vortragszyklus über politische Fragen im Verband jüdischer Frauen für den tschechoslowakischen Staat.

Die Prager Ortsgruppe des Verbandes veranstaltet einen Vortragszyklus über politische Fragen zur objektiven Orientierung der jüdischen Frauen. Der erste Vortragsabend findet Samstag, um ½8 Uhr abends im Festsaale des Jüdischen Rathauses statt. Die hervorragende Vortragskünstlerin Marie Nechlebova hält einen Vortrag über „Die Frauen und der Sozialismus“. Als zweiter Vortragender spricht Herr Dr. Angelo Goldstein über „Das neue Judentum“. Karten zu K 2.— und 1.— an der Kassa. Allgemein zugänglich.

Vortrag Dr. Zollschan.

Samstag abends sprach der bekannte Rassenforscher Dr. Ignaz Zollschan (Karlsbad) als Gast des Vereins jüdischer Hochschüler „Bar Kochba“ über „Die Revision des jüdischen Nationalismus“. Er unterschied zwischen den Begriffen des Volkes als ethnischer Stammesgemeinschaft und der Nation mit allen Kriterien einer solchen. Diese Distinktion führte der Vortragende eingehend durch, indem er insbesondere die Verhältnisse im Westen berücksichtigte, und kam dann auf die politischen Konsequenzen dieser Anschauungen zu sprechen. Er wies auf die besondere Situation der Westjuden hin, die ganz andere Formen erfordere, als die bei der Ostjudenheit anzuwendenden. Der geringe Raum verbietet uns heute ein ausführliches Eingehen auf diese hochinteressanten und schwierigen Probleme. Wir werden uns in den nächsten Nummern damit auseinandersetzen. In der Diskussion sprachen Herr Norbert Adler, Heinrich Süßkind, Dr. Heller und mehrere Ostjuden, deren Ausführungen als nicht zum Thema gehörig ermüdend wirkten.

Vortrag David Trietsch.

Der Vortrag des bekannten Palästinaforschers Davis Trietsch findet am Sonntag, den 2. Februar um 8 Uhr abends im Festsaale der israel. Beerdigungsbrüderschaft statt. Kartenvorverkauf Tuchmachergasse 34, 2. Stock.

Eine große Frauenversammlung

veranstaltet der Prager Jüdische Frauenverein am Sonntag, den 2. Feber um 4 Uhr nachmittags im Festsaale des jüdischen Rathauses mit nachfolgendem Programm: Frau Leopoldine Klein „Die Aufgaben der jüdischen Frau im tschechoslowakischen Staat“, Frau Emma Kohn „Die Aufgaben der jüdischen Frau in Schule und Haus“, Herr Prof. Wertheimer „Palästina, das Ziel des Judentums“.

Religionsphilosophischer Kurs Dr. Felix Weltsch.

Urania, Bergstein 6. — 3. Vorlesung: Sonntag, 2. Feber d. J. Thema: Leben und Einheit. Kurs- und Einzelkarten vor dem Vortrag.

Studiengruppe für soziale Frage.

Referat Dr. Epstein über Landauer. Montag, den 3. Februar 8 Uhr abends im Raume des Distriktskomitees, Prag, Tuchmachergasse 34.

Jüdischer Frauenverein Prag.

Die Generalversammlung findet Mittwoch, den 5. Feber um 4½ nachmittags in der Chewra Kadischa statt.

Jüdischer Erziehungsausschuß.

Allwöchentlich Mittwoch von 4—6 Uhr nachmittags finden in einem Raume der Talmud-Thora-Schule (Joachimsgasse 3) Kindernachmittage statt. Kinder willkommen. Freiwillige Jahresbeiträge sind zu richten an Frau Grete Straschnov, Geistgasse 10.

Poale Zion.

Freitag, den 31. Jänner Kurs Dr. Fanta: Einführung in den Sozialismus „Früh- und Spätkapitalismus“. Sonntag, den 2. Feber 10—12 Uhr: Hebräischkurs. Dienstag, den 4. Feber: Kurs Dr. Epstein: „Geschichte des Judentums“.

Sonntag, den 2. Feber um 3 Uhr nachmittags wie allwöchentlich gemütliche Zusammenkunft.

Turnverein „Makkabi“.

Durch die Einquartierungen der letzten Wochen ist der jüdische Turnverein „Makkabi“, Prag, seines Wirkungsfeldes, der Turnhalle, beraubt. Um nun den Kontakt unter den Mitgliedern nicht vollkommen zu zerstören, veranstaltete der Ausschuß am Sonntag, den 19. Jänner im Saale des isr. Mädchenfreitischvereines in Prag eine Zusammenkunft der Mitgliedschaft, bei welcher Gg. MUDr. Otokar Pacovsky von „Poale Zion“ als Gast über „Zionismus nach Herzl“ sprach. Weiter trug Tb. Ervin Arnstein das ins Tschechische übersetzte Gedicht Heines „Prinzessin Sabbath“ vor. Th. cand. chem. Franz Pollak las das Kapitel „Kabbalisten“ von Perez und Gg. Langer (Poale Zion) sang poalezionistische Lieder in jiddischer Sprache, welche mit großem Beifall quittiert wurden. Mit einer Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung, welche am 26. Jänner 1919 um 5 Uhr nachmittags im selben Lokal stattfindet, schloß der offizielle Teil der Sitzung. Der größte Teil der Anwesenden blieb noch bei Scherz und Gesang (besonders Chortrio Tb. Ing. Emmerich und Max Hoffmann, Ts. Hilde Singer) zusammen. Besonderer Dank gebührt dem isr. Mädchenfreitischverein für Beistellung des Saales.

Trauung.

Am 26. Jänner fand im Weinberger Tempel die Trauung unserer Gesinnungsgenossen, des Fräulein Malva Bondy mit Herrn Bernhard Rothenstein, statt.

Briefkasten der Redaktion.

O. G. Ihre Mitteilung ist sehr interessant. Aber der von Ihnen mitgeteilte Fall ist ja leider nicht so selten. Und wie sollen wir etwas veröffentlichen und es gleichzeitig diskret behandeln?

Aus den Gemeinden.

Brünn. (Akademischer Verein jüdischer Sozialisten.) In der konstituierenden Versammlung wurde Genosse Dr. Eugen Zeisel zum Obmann gewählt. Den ersten Vortrag hält Genosse Dr. Felix Loria über „die Entwicklung des Sozialismus“ am 27. Jänner.

Zuschriften sind an die Poale Zion, Brünn, Lichtensteinstr. 2, resp. an den akademischen Verein unter derselben Adresse zu richten.

Karlsbad. Am 13. November v. J. wurde der hiesige Volksverein „Zion", dessen Tätigkeit nun durch 4½ Jahre geruht hatte, wieder neu konstituiert. Herr Dr. Walther Kohner hielt die Programmrede. Er schlug vor, die Vereinstätigkeit folgenden Kommissionen zu überantworten: einer geschäftsführenden, einer Kultur-, Palästina-, Propaganda- und Finanzkommission und einer Kommission für Jugendbewegung. Es wurden bereits mehrere Vorträge über die theoretischen Grundlagen des Zionismus gehalten, an die sich rege Debatten schlossen. Bisher sprach Herr Rabb. Dr. Ziegler über Achad Haam, Herr Dr. Paul Löwy über Martin Buber, Herr Dr. Emil Seligmann über innerpolitische Betätigung der Juden. Eine Reihe von Vorträgen sind noch angemeldet. Auch unsere Stellungnahme zur Kultusgemeinde wurde ausführlich erörtert. — Am 16. l. J. fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Herr Dr. Robert Neubauer gedenkt in seiner Eröffnungsrede der während des Krieges gefallenen bzw. gestorbenen Mitglieder des Vereines und wird einhellig beschlossen, deren Andenken durch Eintragung ins Goldene Buch zu ehren. Bei der hierauf stattgefundenen Ausschußwahl wurden folgende Herren gewählt: Dr. Walther Kohner als Obmann; Richard Steiner, Obmannstellvertreter; Dr. Moritz Pfeffer, Schriftführer; Eduard Böhm, Kassier; Ludwig Löbl und Rudolf Löwenstein, Kassarevisoren, ferner die Herren Dr. Robert Neubauer, Dr. Karl Stiaßny, Dr. Alfred Löwenstein, Dr. Paul Löwy, Moritz Löbl, Hugo Löwenstein, Ernst Gütig und Fritz Steiner, die alle in den verschiedenen Kommissionen tätig sind. Für den N.-F. wurde bisher eifrig gesammelt und konnten bereits über 500 K abgeführt werden.

Leitmeritz. Dienstag, den 19. Jänner fand im des hiesigen zionistischen Vereines unter vollzähliger Beteiligung der Mitglieder statt. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden in den Vorstand gewählt: Wilhelm Heller (Obmann), Philipp Heller (Obmann-Stellv.), Rudolf Kafka (Schriftführer), Ing. Pollaczek (Bibliothekar), Arthur Sachs (Kassier); als Ausschußmitglieder Frl. Trude Pollak, Rabb. Dr. Morgenstern, Siegmund Kohn, Dr. Heinrich Töpfer, Rudolf Popper. An den offiziellen Teil der Tagesordnung schloß sich ein Vortrag des Herrn JUDr. Emil Margulies über „Die Friedenskonferenz und das jüdische Volk", welcher allgemein lebhaftes Interesse erweckte und vielen Beifall auslöste. Seit Bestand des Vereins wies diese erste Versammlung nach Kriegsende den größten Besuch auf, darunter viele Indifferente und manchen Gegner, welche Tatsachen am besten das steigende Interesse für unsere Bewegung bei Freund und Feind bezeugen. Nach dem Vortrage meldeten sich auch wieder einige Herren als Mitglieder an. In der ersten Ausschußsitzung wurde beschlossenen, in etwa 14 Tagen einen zweiten Vortrag zu veranstalten, welchen Herr Ing. Pollaczek abhalten wird. Außerdem werden in Kürze wieder allwöchentliche zwangslose Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder stattfinden, zu denen auch Gäste willkommen sind. Die Bibliothek mit etwa 1500 Bänden, welche seitens der Kultusgemeinde dem Zionistischen Verein in Verwaltung übergeben wurde, wird neu geordnet und demnächst der Benützung übergeben.

Pohrlitz. Am 6. Jänner d. J. starb der Sekretär unserer Kultusgemeinde Herr Heinrich Adler im Alter von 60 Jahren. Mit ihm ist eines der begeistertesten, bejahrten zionist. Mitglied unserer Gemeinde, dahingegangen. Er verfügte über ein bedeutendes Wissen. Einer der ältesten Familien dieser Stadt entsprossen, war er ein guter Kenner der Geschichte unserer Gemeinde. Nach dem Nachrufe, den unser Rabbiner seinem heimgegangenen Freunde hielt, sprach im Namen des Jüdischen Jugendbundes Herr cand med. Egon Haas. Am Grabe sprach in Vertretung des abwesenden Kultusvorstehers der Obmann der Tempelverwaltung Herr Siegm. Nassau herzliche Worte des Abschiedes im Namen der Kultusgemeinde.

Am 19. Januar d. J. tagte eine jüdische Volksversammlung, zu der fast sämtliche Familien unserer Gemeinde erschienen waren. Nach einer einleitenden Ansprache unseres Kultusvorstehers und Präses des jüdischen Volksrates Pohrlitz, Herrn Hermann Schnabl, die der Begrüßung unserer Gäste aus Brünn, der Herren Dr. Sonnenfeld, Dr. Loria und Dr. Weich gewidmet war, erstatteten die Herren Dr. Sonnenfeld und Dr. Loria Bericht über die Ziele und bisherigen Erfolge des Nationalrates in Prag und forderten zum Eintritt in die nationaljüdische Vereinigung der Juden im tschechoslowakischen Staate auf. 120 Anmeldungen erfolgten sofort, einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die dem Jüdischen Nationalrate in Prag das Vertrauen und den Dank der Pohrlitzer Judenschaft ausspricht und ihn bittet, in Gemeinschaft mit den Vertretungen anderer Staaten zum Segen des jüdischen Volkes weiter zu arbeiten, um unsere Ideale hinsichtlich Palästinas und unsere staatsbürgerliche Gleichstellung auf jüdisch-nationaler Grundlage zu verwirklichen.

Reichenberg. Am 4. Feber findet in den Sälen des Hotels „Goldener Löwe" ein von der zionistischen Jugendorganisation veranstalteter Gesellschaftsabend mit anschließendem Tanz statt. Mitwirkende der künstlerischen Darbietungen des Abends sind die Herren Konzertmeister Otto Kaperl und Opernsänger Ed. Hellmuth.

Ung.-Brod. Am 12. d. M. fand hier eine jüdische Volksversammlung statt, in der über den Prager Kongreß von den von hier entsendeten Teilnehmern referiert wurde. Nach der Begrüßung durch den Obmann des Volksrates Herrn Markus Fuchs statteten Herr JUC. Emil Büchler und Herr Ing. Karl Klein ihre Referate ab. Hierauf demissionierte der bisherige jüdische Volksrat und nach den Anmeldungen zum »Sdruženi národnich židů« wurde der definitive sechzehngliedrige Volksrat gewählt, in dem Vertreter aller Parteischattierungen aufgenommen wurden. Jetzt ergriff auf allgemeines Verlangen Herr Prof. Artur Freud aus Ung.-Hradisch das Wort. Er schilderte wie ihm vor Jahren in seiner Heimatstadt Ung.-Brod mehr durch Unverständnis als durch bösen Willen jede nationale Arbeit unmöglich gemacht wurde und wie glücklich er heute sei, beim Anblick der großen Menge, die sich jetzt zur guten Sache bekennt. Dr. K. Nürnberger stellte sich mit etwas unklaren Worten auf unser Programm. Herr Jakob S. Schön gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch Zusammenarbeiten der Zionisten und Orthodoxen erst ein wahrhaft jüdisches Leben auf nationaler und religiöser Basis entstehen werde. Herr M. H. Brammer, Kultusvorsteher, klärte uns in einer sehr naiven Weise — wie Herr Prof. Freud in seiner Antwort sehr treffend bemerkte — über all seine Mißgriffe während seiner langjährigen „Regierung" auf. Herr JUC. Paul März, Ung.-Hradisch, sprach mit ebenso begeisternden als erhebenden Worten vom Geiste des Judentums, forderte die Anwesenden auf, eben in diesem Geiste abzusehen von allen Kleinlichkeiten und schloß mit einem ergreifenden Appell, ihre Arbeit der jüdischen Sache zu widmen.

קרן קימת לישראל

Jüdischer Nationalfond.

Jüdischer Nationalfond, Tuchmachergasse 34.
P. S. C.-Konto 94581 oder 94570.

Eingang vom 20. bis 26. Jänner 1919.

Allgemeine Spenden.

Aussig: Marie Heller, Leitmeritz, Kranzspende für verstorb. Oberfinanzrat Kirschner 10.—, Dr. Hugo Pick, Thoraspende in Leitmeritz anl. d. Geburt eines Töchterchens 20.—, Ausschußsitzung 9. Jänner 3.40, Max Leistina, Thoraspende 20.—, Max Leistina mit Louis Schiff, Billardpartie 10.—, zus. 63.40
Krumau: Durch Magda Klinger: Antonie Spiro 20.—, Ida Spiro 20.—, zus. 40.—
Prag: R. Newekluf zur Jahrzeit sel. Vaters Leop. Beran 5.—
N. N. 20.—
Fritz Fischl, verlorene Wette Erna Feig 3.—
Dr. Angelo Goldstein, gesammelt von den mährischen Delegierten 50.—
Postelberg: Durch Karl Klein: Spenden der isr. Kultusgemeinde 100.—
Přibram: Durch Anny Steiner 2.69
Anny Steiner bekommen bei einem lustigen Abend als Pfänderauslösung 6.—
Winterberg: Kultusgemeinde, Thoraspenden 3.—
Prag: Nachtrag von Malva Bondy, Generalversammlung „Makkabi" 3.60

Zusammen K 296.69

Baumspenden.

Aussig: N. Jungmann und Frau 2 Bäume z. Andenken an Lotti Stransky a. d. N. im Irma Kohn-Garten 20.—
Brüx: Rud. und Emilie Basch je 1 Baum a. N. Ernestine und Henriette Basch im Brüxer Garten 20.—
Fam. Leo Herrmann, Leitmeritz, anl. Geburtstages ihres verst. Neffen Oberlt. Rudolf Weinberger 2 Bäume a. d. N. im Brüxer Garten 20.—
Amalia und Ign. Taussig je 1 Baum a. N. Jakob Taussig s. A., Karl Neumann s. A. im Brüxer Garten 20.—
Erna Weinberger anl. Geburtstages ihres verst. Bruders Rudolf Weinberger s. A. im Brüxer Garten 10.—
Karlsbad: Dr. Robert Neubauer gratuliert Dr. Paul Löwy und Dr. Walter Spitz 1 Baum im Barissengarten 10.—
P. u. O. L. 1 Baum a. N. Jüdischer Volksverein Karlsbad, Dr. Ignaz Zollschan 1 Baum a. N. Jüdischer Volksverein Karlsbad, Dr. Walter Kohner kond. s. Gg. Gg. Ignaz Ekstein und Dr. Eckstein 1 Baum a. N. Emanuel Eckstein s. A., Flora und Moritz Löbl 1 Baum a. N. Jüd. Volksverein Karlsbad, Dr. Otto Löbl 1 Baum a. N. Jüd. Volksverein Karlsbad, Helene Kohner 1 Baum a. N. Olga Grünbaum (Tschlenowkolonie) 60.—
Hostomitz: Dr. Sachs 3 Bäume a. N. Ida Sachs im Teplitzer Garten 30.—
Nachod: Anläßlich Tschlenows Todestag stiftet der jüdische Volksverein „Zion" 3 Bäume a. N. Rabbiner Dr. G. Sicher 30.—
Prag: Olga und Ida Hofmann 1 Baum a. N. ihres sel. Vaters Markus Hofmann im Dr. Kubie-Garten 10.—
Marie und Ludwig Fuchs 2 Bäume, Adolf Fuchs 1 Baum dem Andenken an Frau Dr. Alfred Stein im Fähnrich Anton Fuchs-Garten 30.—
Ing. Hugo Fischl, Ing. Viktor Pollak stiften je 1 Baum a. N. Berta Fanta im gleichnamigen Garten 20.—
Martha Clay 2 Bäume a. N. Beno Rothenstein und Frau 20.—
Anny Thersch und Ing. Emmerich Hoffmann pflanzen 15 Bäume a. N. Frau Ernestine Thersch (gestorben 17. Jänner 1919) im Simon Feig-Garten 150.—
Dr. Max und Elsa Brod 2 Bäume a. N. Berta Fanta im Ada Sternschuß-Garten 20.—
Familie Feig 1 Baum a. N. Ernestine Thersch im Simon Feig-Garten 10.—
Max Hoffmann 1 Baum a, N. Ernestine Thersch s. A. im „Makkabi"-Hain 10.—
Pilsen: Rudolf Koeser aus Anlaß eines Erinnerungstages unter Gründung eines Mina Koeser-Gartens: je K 10.— für 1 Baum a. d. N. Edvin, Fina, Paul und Franzi Koeser, ferner a. N. Max Fleischmann statt einer Kranzspende 50.—
Prager Landsmannschaft des Klubs jüd. Akad. grat. s. Bb. Baum, Dr. Glaser, Kahn zum Geburtstag 1 Baum im Lt. Franz Kahn-Garten 10.—
4. Mädchenzug „Blau-Weiß" 1 Baum a. N. Thera Schließer anl. d. Geburtstages im Lt. Franz Kahn-Garten 10.—
Přibram: Anl. d. Verlobung ihrer Schwester Else spendet Frl. Irma Eckstein, Teplitz, 1 Baum a. N. Lion-Eckstein (Garten vorb.) 10.—
Adolf und Marie Lion, Všeraditz, anl. Verlobung ihres Sohnes Erwin 1 Baum a. N. Eckstein-Lion (Garten vorbeh.) 10.—
Paul Lion anl. Verlobung seines Bruders Erwin 1 Baum a. N. Eckstein-Lion (Garten vorb.) 10.—
Fam. Siegfried Pollak gratuliert Adolf und Marie Lion anl. d. Verl. ihres Sohnes Erwin 1 Baum a. N. Adolf und Marie Lion, Všeraditz (Name vorb.) 10.—
Siegfried Pollak statt Jahrzeitlicht 1 Baum a. N. Jakob Pollak s. A. (Garten vorb.) 10.—
Tafelrunde Pollak, Seidemann, Lion, Traub, Přibram, stiftet 3 Bäume a. N. Sdruženi Národnich židů Přibram (Garten vorbeh.) 30.—
Ada Edelstein gratuliert Hans Kraus 1 Baum im Hugo Stampf-Garten 10.—
Teplitz-Schönau: H. D. zur Jahrzeit 1 Baum im Siegmund Kohn-Garten 10.—
Oskar Propper gratuliert E. H. zum Geburtstag 2 Bäume im Oskar Seidemann-Garten 20.—

Zusammen K 680.—

Goldenes Buch.

Brüx: Sammlung Sitzung 14. Jänner 1919 (Name vorbeh.) 13.—
Karlsbad: „Unserem ehem. ehrenvollen Oberführer Eduard Böhm": Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß" 26.—, Hanerl Arnstein 10.—, Irma Zentner 10.—, Rosa Kirsch 10.—, Frau Fanny Kohn 5.—, N. N. 4.—, zusammen 65.—
Prag: Jüdischer Volksverein „Zion" (Eintr. vorb.) 6.50
Otto Aschermann grat. Malva Bondy und Benno Rothenstein zur Vermählung 2.—, Ing. Emerich und Max Hoffmann aus demselben Anlaß 2.— (Eintragung Else Singer durch „Makkabi" Prag) 4.—
Sammlung im jüdischen Turnverein „Makkabi" Prag, zur Eintragung Frl. Else Singer — für die Obmannschaft in 3 Kriegsjahren 200.—
Reichenberg: Durch Rudolf Seger: Auf Namen des früh verstorbenen Gustav Rezek, gesammelt von seinen jüdischen Freunden 200.—

Zusammen K 488.50

Sammelbüchsen.

Aussig: Durch Gustav Pick, Spezifikation folgt 351.20
Krumau: Durch Magda Klinger: Mizzi Eben 2.—, Therese Epstein 8.—, Jenny Fischer 2.—, Dr. H. Hirsch 13.—, Dir. S. Klauber 6.—, Magda Klinger 10.—, Dr. Anna Kohn 6.—, Hedwig Kohn 10.—, Lora Kohn 5.—, Louise Lederer 2.—, Dir. L. Kobias 18.33, Lotte Metzl 3.—, L. Löwy 1.52, Ph. Penižek 6.37, Adam Schweb 8.12, Martha Zalud 2.—, M. Goldstein 2.—, Dir. J. Kohn 1.19, zusammen 106.53
Neuhaus: Durch Magda Klinger: Spezifikation folgt 108.—
Přibram: Durch Anny Steiner: Trude Edelstein 34.68, Gretl Pollak 26.10, Anny Fantl 20.—, Karl Steiner 12.—, Adolf

Edelstein 11.11, Anny Steiner 10.—, Franz Kafka 8.60, R. Urbach 5.46, zusammen 127.95
Prag: Erna Feig 4.20, Fr. Engländer 9.—, A13520 Friedrich Engländer 20.28, zus. 33.48
Leitmeritz: Durch Wilhelm Heller: Wilhelm Heller 10.18, Rabbiner Morgenstern 10.—, Dr. Emil Margulies 13.30, Arthur Sachs 24.58, zus. 58.—

Zusammen K 785.16

Selbstbesteuerung.

Karlsbad: Fritz Fauska, Selbstbesteuerung am Realgymnasium 8.—
Prag: Jüdischer Volksverein „Zion": Viktor und Emmy Kohn 60.—
Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß": Irma Singer 4.—

Zusammen K 72.—

Dunamspenden.

Prag: Freie zion. Vereinigung für Böhmen a. N. ihres leider gefallenen Mitgliedes Robert Jedlinsky, 1 Dunam 50.—

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfond K 2372.35

Materialien.

Prag: 9.—

Schekel.

Nachod: Jüdischer Volksverein „Zion" 4.—

Lemberger Pogrome.

Prag: Durch Karl Freund: H. W. 20.—
Znaim: Grete Berger 30.—

Zusammen K 50.—

Schekel.

Leitmeritz: Zionistischer Volksverein 76.80

Berichtigung.

Im Ausweis vom 8. Dezember soll es richtig Antoinette Sachs, Pilsen, und nicht A. Schas heißen.

Im Ausweis vom 12. Jänner beträgt die Gold. Buch-Eintragung des 1. jüd.-nat. Kongresses K 310.— und nicht 315.—, die Endsumme ist richtig.

Theater-Repertoire.

Neues deutsches Theater in Prag.

Freitag. 62.—2. Fidele Bauer. — Samstag. 64.—4, Rosenkavalier. — Sonntag. Nachm. Nachtfalter. Abends. 62.—3. Abends. Lustige Weiber.

Deutsches Landestheater in Prag.

Samstag. Kammerspiele. Peregrinus. — Sonntag. Nachm. Frühlingserwachen. Abends. Glaube und Heimat.

Městské divadlo Král. Vinohradů.

Pátek. Prodaná nevěsta. — Sobota. Odpol. Mamzelle Nitouche. Večer. Žárlivost — Neděle. Dopoledne. 3. koncert komorní hudby. Odpol. Fatinica. Večer. Baron Trenk. — Pondělí. Probuzenci.

Der Nachdruck der Originalartikel und eigenen Nachrichten der „Selbstwehr" ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Abraham Kohane.
Druck von D. Kuh in Prag.

Für die Inserate ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Israel. Mädchen-Freitischverein in Prag
Königshofergasse 15—17.

Die XXIII. ordentl. Generalversammlung findet am Dienstag, den 4. Feber 1919 um ½7 Uhr abends in den Vereinslokalitäten statt.

Uebliche Tagesordnung.

Der Vorstand.

Wer?
reflektiert darauf, ständig seine Kost in einem streng rituellen Speisehaus zu nehmen? Antwort unt. Ang. d. Adr. i. d. Adm. d. Bl. unt. P. L.

Zum Unterricht in der deutschen, tschechischen eventuell hebräischen Sprache wird zu drei Kindern (7, 6 und 9 Jahre) für die Nachmittagsstunden
ein jüdisches Mädchen
gesucht. Gefl. Anträge an Nessel, Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 67.

Junges Mädchen,
perfekt tschechisch, deutsch, sucht für drei Nachm. der Woche Stelle zu jüd. Kindern. Angebote an Irma Singer, Smichow, Celna 7.

Theodor Basch's Nachfolg. Inhaber M. Kraus
Prag, Heinrichsgasse 6. Telephon 8089/III.
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Umtausch von Gold- und Silberwaren aller Art.
Täglicher Einlauf von Gelegenheitskäufen

Bandagist u. Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.
Künstl. Füße u. Hände. Leibbinden,
Tel. 160/IV. Stefansgasse 51. Tel 160/IV.
Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc prompt und billig.

Volksvorschusskassa, Prag, Königshofergasse Nr. 14

Kredite aller Art, insbesonders Personal- u. Kontokorrent-Kredite Wechsel und Fakturen-Eskompte. | Annahme von Einlagen auf Einlagsbüchel und im Kontokorrent-Verkehr, welche derzeit mit 3% verzinst werden. | Verkauf von Losen zu äußerst günstigen Bedingungen in laufender Rechnung und gegen monatliche Teilzahlungen

Ein Prager jüdisches Kinderbuch.

Das verschlossene Buch.

Jüdische Märchen von
Irma Singer.

Mit Nachwort von Max Brod und Textillustrationen von Agathe Löwe.
Preis in elegantem Geschenkband Kronen 7.70.

Diese erste jüdische Märchensammlung unserer Tage konnte nicht kaltblütig am Schreibtisch zusammengestellt werden, sie ist unmittelbar aufgestiegen aus der Not unseres Volkes, aus dem unvermittelten Nebeneinander von Bedrängnis und Traulichkeit, aus Aengsten und Träumen einer kleinen Schar jüdischer Kinder, die aus den Umtrieben dieser ordinärsten, gewissenlosesten aller Zeiten wie auf eine kleine warme Insel in Liebe gerettet und geborgen waren. Irma Singer, eine frische junge Turnerin des Prager „Makkabi", hat diese Märchen zuerst den galizischen Flüchtlingskindern im Prager Kinderheim erzählt und dann, dem Drängen der Freunde und Kinder nachgebend, niedergeschrieben. Nun werden sie tausende Kinderherzen auch in fernen Städten erquicken.

Zu beziehen durch den Verlag R. Löwit, Wien I., Fleischmarkt 1.